

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 8 (1899)
Heft: 37

Rubrik: Theater : Repertoire vom 18. bis 24. September 1899

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die 1854 den Abhang entlang geführte Bahnlinie. Durch genaue Messungen und Berechnungen kommt Wright zu dem Ergebnis, dass jährlich mindestens eine Schicht von einem viertel Zoll Dicke von dem Abhang weggefressen wird, bzw. herabstürzt. Es ist das ein Minimum, wahrscheinlich ist der durchschnittliche Absturz viel stärker. Aber auch bei dieser niederen Schätzung würden weniger als zehntausend Jahre genügt haben, um die Schlucht auf ihre heutige Weite zu bringen. Für die Schätzung der Zeit, welche seit dem Ende der Eiszeit verflossen ist, giebt diese Ziffer einen sehr bedeutsamen Anhalt.

Eine heitere Scene, deren Erzählung gegenwärtig die Runde in allen Künstlerkreisen der englischen Metropole macht und einen grossen Lacherfolg erzielt, spielte sich kürzlich zwischen zwei assoziierten Direktoren einer Londoner Opernbühne und einem durch seine hohen Gageforderungen bekannten Sänger ab. Der Sänger war von den beiden Direktoren wegen eines Engagementsabschlusses nach London berufen worden, und man hatte verabredet, die Vertragsbedingungen nach einem von den Direktoren in liebenswürdigster Weise offerierten Diner zu debattieren. Diese Verabredung hatte ihre Begründung darin, dass der Tenor in dem Rufe stand, für die Reize und Genüsse eines opulenten Mahlens mit nicht minder opulenter Anfeuchtung sehr empfänglich zu sein. Die beiden Schlauberger hofften auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege durch die Macht des Weines auf den Sänger einzuhören und mit ihm, wenn er etwas angesäuert sein werde, einen günstigen Abschluss erzielen zu können. Das Diner fand statt, und nachdem darnach einige prickelnde Veuve Cliquots ihrer Bestimmung zugeführt worden waren, begann man von Geschäften zu reden. Der Tenor schnitt jedoch alle Präluminarien rundweg ab, indem er erklärte, dass er für ein viermaliges Aufreten pro Woche 100 Pfld. Sterl. verlange. Dieser Preis schien den Direktoren aber zu hoch, und sie sahen ein, dass der Künstler noch nicht in der Stimmung war, die sie für den Vertragsabschluss für nötig erachteten. Sie ließen darum, nachdem sie sich verständnisvoll mit den Augen zugezwinkert, noch einige weitere goldgekrönte Flaschen anfahren. Und wieder wurde Glas auf Glas hinabgegossen. Mit geheimer Freude konstatierten sie, dass die sangesfreudige Kehle einen ganz fabelhaften Durchschlag und die Freude schlug in ein triumphierendes Lächeln um, als sie bald darauf erkannten, dass der Sänger einen derben Schwips weg hatte. Jetzt schien ihnen der grosse Moment gekommen, die Gagefrage von Neuem auf's Tapet zu bringen und so geschah es denn auch. Wer aber beschreibt ihr Entsetzen, als der trunksame Held vom hohen Cunnumher für drei Vorstellungen pro Woche 200 Pfld. Sterl. forderte. Da ihnen einleuchtete, dass der Champagner nicht die gewünschte Wirkung hervorbringen würde, beschlossen sie, das große Geschütz zu lassen, und Brandy, Gin, Whisky und Chartreuse wurden aufgetragen. Nicht lange danach begannen die edlen Züge des Sängers wie Karfunkel zu glühen, aber auch die beiden Direktoren merkten, dass sie nicht mehr ganz ohne waren. Mitternacht war längst vorüber, als der Tenor sich zum Aufbrechen anschickte. Sich erhebend, stieß er lallend hervor: „Meine Herren, s'ist Zeit zum Schlafengehen. Aber lassen Sie uns trotzdem vorher noch unser Geschäft in's Reine bringen. Ich bin gerne bereit, Ihnen eine Konzession zu machen und proponiere darum, für 300 Pfund Sterling zweimal pro Woche zu singen.“ Begreiflicher Weise schnitten die beiden Direktoren über diese abermals erhöhte Forderung ganz verfehlte, desperate Gesichter, doch wurde unter wiederholtem Aufguss nichtsdestoweniger noch herüber- und hinüberparlamentiert, so lange, bis

der Sänger für ein einmaliges Aufreten pro Woche 400 Pfld. Sterl. beanspruchte. Das ging nun dem edlen Paare so mächtig über die Hutschnur, dass das eintraf, was so oft im Leben geschieht, wenn Einem etwas schief geht: Der Galgenhumor brach hervor. In tollster Laune wurde zum so und sovielten Male zum Champagner gegriffen und wieder floss dass edle Nass in Strömen. — Um 4 Uhr Morgens kam zwischen den ganz masslos Berauschten ein Kontrakt zu Stande, nachdem der Tenor wöchentlich 500 Pfld. Sterling erhielt und — gar nicht zu singen brauchte.



Baden. Die Gesamtzahl der Kurgäste betrug am 12. September 8762.

Die Gornergrathbahn hat im August 15,399 Personen befördert.

Die Jungfraubahn beförderte im Monat August 11,447 Personen.

Luzern. Das Hotel Monopol führt von nun an die Namen Monopol und Metropol.

Zürich. In den Gasthöfen der Stadt Zürich sind im Monat August 36,729 Personen abgestiegen.

Montreux. Das Hotel Beau-Rivage besitzt seit diesem Sommer Lift und elektrisches Licht in jedem Zimmer.

Uetlibergbahn. Der Personenverkehr zeigt im August eine Reisendenzahl von 20,352 Personen (1858 19,671).

Die Engelbergbahn zeigt eine enorme Zunahme im Verkehr. Der Personenverkehr belief sich im Mai auf 11,094, im Juni auf 18,250, im Juli auf 28,630 und im August auf 32,562.

Neue Rigibahnen. Laut „Vaterland“ soll Rigibahn nächstens durch eine elektrische Bahn mit der Arth-Rigibahn verbunden werden und man spricht ernstlich auch von einer Gersau-Scheidegg-Bahn.

Montreux. Herr J. Martignoni, bisher Direktor des Grand Hôtel und Hotel de Genève-Terminus in Villerbois, hat das Hotel de la Paix in Montreux käuflich erworben und mit 1. September in Betrieb genommen.

Gurtenbahn. Der Betrieb der elektrischen Gurtenbahn ist nun, nachdem der Bundesrat die Eröffnung des Betriebs bewilligt hat, vom 12. September an in fahrplanmässiger Weise durchgeführt worden. Die eigentliche Eröffnungsfahrt fand am 16. September statt.

Paris-Lyon-Mittelmeerbahn. Der Generalrat des französischen Departements Hochsavoyen hat sich mit allen gegen eine Stimme gegen einen Faucille-Tunnel und zu Gunsten der durch die Paris-Lyon-Mittelmeerbahn vorgezogenen Linie Collonges-St. Amour ausgesprochen.

Rigi-Klösterli. Auch hier strebt man vorwärts. Die Pension „Riedboden“ hat sich zum „Hôtel des Alpes“ entwickelt, eine gute Fahrstrasse wurde hinaufgeführt; die alte „Sonne“ dehnt sich fortwährend aus, um nicht im Schatten verdunkelt zu werden.

Zürich. Dampfschiffverkehr auf dem Zürichsee. Um das Zustandekommen der Subvention von Fr. 5000 zu ermöglichen, die von der Nordostbahn für die Fortführung des Dampfschiffverkehrs auf dem Zürichsee gefordert werden, beantragt die Regierung dem Kantonsrat, für 2 Jahre je Fr. 3000 beizutragen.

Lausanne. Sont descendus dans les hôtels de premier et de second rang de Lausanne, du 1^{er} au 7^{er}: Suisse 286; Angloteur 458; France 468; Allemagne 357; Amérique 127; Russie 55; Danemark 5; Pays-Bas 35; Belgique 39; Italie 52; Autriche 20; Etats-Unis 3; Espagne 9; Grèce 9; Autriche 7. Total 1837.

Dampfschiffahrt auf dem Thuner- und Brienzsee. Vom 1. Januar bis 31. August wurde befördert: auf dem Thunersee 291,959 Personen, im Vorjahr 244,270; auf dem Brienz-See 219,616, gegen 195,520. Besonders lebhaft gestaltete sich der Monat August d. J. mit 191,497 Personen, gegen 79,306 auf dem Thunersee und 87,295 gegen 77,712 Personen auf dem Brienzsee.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. In Davos anwesende Kurgäste vom 26. Aug. bis 1. Sep. 1893: Deutsche 458, Engländer 329, Schweizer 355, Holländer 67, Franzosen 110, Belgier 20, Russen 64, Österreich 45, Amerikaner 35, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 63, Dänen, Schweden, Norwegen 11, Angehörige anderer Nationalitäten 10. Total 1567. Darunter waren 360 Passanten.

Chemin de fer électrique Montreux-Montbovon. Mit einem Aktienkapital von Fr. 2,000,000 wurde mit Sitz in Montreux eine Aktiengesellschaft konstituiert, welche neben elektrischen Werken und Abgabes von Betriebskraft eine Bahn von Montreux nach Montbovon erstellen will, als erstes Teilstück der Berner Oberlandbahnen, die Waadt mit Bern-Thun verbinden.

Sonnige Tage erlebt Spanien mehr als irgend ein anderes Land Europas; denn es hat mehr denn 3000 Sonnenstunden im Jahr, während das „sunnigste“ Italien nur 2300 Stunden aufweist. Frankreich hat durchschnittlich 2050 sonnige Stunden, dagegen erfreut sich Deutschland nur 1700 Stunden des rosigen Lichts. Am stürmfreitesteren aber wird von der Sonne England behandelt, denn nur 1400 Sonnenstunden sind ihm zugedacht.

Chur. Unter der Firma „Aktiengesellschaft neuen Hotel Steinbuck“ hat sich mit dem Sitz in Chur eine Aktiengesellschaft gegründet, welche zum Zweck hat, auf dem Bahnhofplatz in Chur ein allen modernen Anforderungen entsprechendes Hotel zu erstellen und zu betreiben. Das Gesellschaftskapital beträgt Fr. 300,000. Präsident der Gesellschaft ist Johann Paul Parfli; Vizepräsident Peter Jakob Banziger; Dr. Emil Köhl, Andreas Sandri Stiller, Andrei Zuan; Suppleanten: Anton Baumgartner, Johann Jakob Gilli, Karl Ernst Ludwig Kirchner, alle wohnhaft in Chur.

Montreux. Le bénéfice d'exploitation du dernier exercice des Hôtels National et Cygne est le meilleur exercice de la Société depuis sa fondation, bien que l'exploitation des Hôtels National et Cygne n'a pas permis l'exploitation normale de ces-ci en 1898/99. Ce bénéfice est en effet de fr. 158,928, soit une augmentation de fr. 31,062 sur l'année précédente. Ce résultat aurait permis de distribuer un dividende très important, tandis que l'administration propose le 6% simple, soit fr. 72,000, et d'affecter la somme de fr. 79,886 aux amortissements, aux réserves et report à compte nouveau.

Neue Eisenbahnvorlagen. Unter den der Bundesversammlung vorliegenden Konzessionsgesuchen befinden sich: 1. Elektrische Schmalspurbahn von Leuk nach Leukerbad. 2. Änderung der Konzession einer Eisenbahn von Spiez über Wimmis nach Ernenbach. 3. Uebertragung und Abänderung der Konzession für die Bödelibahn (Därligen-Interlaken-Bödeli). 4. Elektrische Schmalspurbahn von Lützenberg nach Solothurn. 5. Eisenbahn von Caux (Saignelégier) nach Les Alets. 6. Elektrische Schmalspurbahn von Vissoye nach St. Luc. 7. Änderung der Konzession und Fristverlängerung für eine elektrische Strassenbahn von Schwanden nach Elm (Sennfthalbahn).

Parfumierte Trunksucht. Die fashionablen Pariser und Londoner Damen sollen — wie von ihnen selbst behauptet wird — in den letzten Zeiten seit immer mehr bemerkbar machen den Hang zu starkem Parfüm haben. Vor dieser gefährlichen Parfumkunst kann gar nicht genug gewarnt werden. Manche junge Mädchen glauben, ihren Augen erhöhten Glanz zu verleihen, wenn sie einige Tropfen Kölnisches Wasser auf Zucker einnehmen. Die erwartete Wirkung stellt sich nur in seltenen Fällen ein und beruht dann auch meistens auf Einbildung. Der Gen so des Alkohols in Form einer duftenden Essenz wird aber nur so bald zur Gewohnheit, dass sie später immer grösser geworden ist, so dass schliesslich sie nicht mehr aufzuhalten der Parfumtrunksucht verfallen. Bei einem Teil der an hochgradiger Nervosität leidenden Vertreterinnen der vornehmen Gesellschaft konnte der Arzt die Ursache des zu erster Besorgnis Verlassung gebenden Zustandes an das heimliche Trinken betäubend riechender Blumenextrakte zurückführen. Eine Frau, die einmal von dieser sonderbaren Sucht erfasst ist, kann sich nur selten wieder davon befreien.

Einhakener. „Ja, meine Herren“, sagte ein Schweizer Gastwirt zu seinen Gästen, „seit mehr als dreissig Jahren führe ich den Betrieb hier und da habe ich denn die menschliche Natur ziemlich nahe kennen gelernt. Die Ehepaare, die hierher gekommen sind, waren in allen Lebensaltern vertreten, vom Honigmund an hab' ich welche bei mir gesehen, bis in die ältesten Jahrgänge hinein. Na, was kann dann wohl der Mensch sonst sagen, als lange solche ein Paar verheiratet ist, wenn er sieh nur sehe, wie ein Mann seiner Frau ein Glas Wasser reicht.“ Schiesseen Sie mal los, mein Bester“ sagte einer der Zuböhre. „Wir wollen auch etwas von Ihrer Lebensweise profitieren.“ — „Sehen Sie, wenn ein Pärchen in den Flitterwochen herkommt und der Mann holt der jungen Frau ein Glas Wasser, dann wartet er, bis sie getrunken hat, und trinkt aus, was sie stehen lässt. Ist das Pärchen aber schon ein Jahr und darüber verheiratet, so giesst der Mann den Rest aus, den die Frau im Glase gelassen hat und schenkt sich frisches ein.“

so viele schwarze, weisse und farbige Henneberg-Seide von 95 Cts. bis Fr. 25,50 per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damast etc. (ca. 240 verschiedene Qual. und 2000 verschiedene Farben, Dessins etc.).

Seiden-Damast v. Fr. 1,40 — 22,50 Ball-Seide v. 95 Cts. — 22,50

Seiden-Bastleider p. Robe „ 16,50 — 77,50 Seiden-Grenadines „ Fr. 1,35 — 14,85

Seiden-Foulards bedruckt „ 1,20 — 6,55 Seiden-Bengalines „ 2,15 — 11,00

per Meter. **Seiden-Armures, Monopols, Cristalliques, Mato antique, Duchesse, Princesse, Mocovite, Marcellines, soioids, Stoppdecken- und Fahnentoffe** etc. etc. franco ins Haus. — Muster und Katalog umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Stimmt's, meine Herrschaften? — „Na ja, kann schon sein. Wenn sie aber länger verheirat sind?“ — „Sehr einfach. Dann schützt der Mann nicht nur das Wasser aus, das seine Frau übrig lässt, sondern spült erst noch das Glas aus, bevor er sich frisches einschenkt.“

Margarine und Kaffebohnen des Herrn Prokop! Wie zuerst in unserem Blatt gemeldet, schrieb ein Herr Prof. A. Prokop in Wien in seinem Buche „Oesterreichische Alpenhotels“, dass in der Schweiz, wie es heißt (1), der grösste Verbrauch an künstlichen Kaffebohnen stattfindet, dass dieses Land die grösste Einfuhr an Margarine-Butter hat. Der „Nebelspalt“ fertigt den Mann also ab:

Unser Fremdenverkehr
Aergert einen Professor sehr;
Ein Herr Prokop, der August heisst,
Den's wie den dummen August heisst,
Erklärt in seinen Alpenschriften:
„Die Schweiz will alle Welt vergiften;
Allwo der Fremde Kunstwein sauft,
State Honig bleichen Syrup kauft.“

Unser Fremdenverkehr
Macht ihn leicht das Leben schwer;
Der Schweizer liefert den Kaffee;
In falschen Bohnen dient er weh.
Und auch die Margarinebutter
Ist für Touristen schlechtes Futter,
Er warnt empört vor Schweizerlein
Wir haben Berg — ja daheim.

Unser Fremdenverkehr
Bringt (es wurm't ihm) ein ganzes Heer,
Das Kunstwein schlürft und merkt es nicht
Und sich von Honig nicht erbricht,
Die sprechen Kinder, Vater, Mutter
Vergrüglich Margarinebutter;
Und trinken gern den Kaffee,
Prokop bekämpft Magenwuh.

Unser Fremdenverkehr
Sicht mit Schmünzeln die Gegenwehr
Von Schriftenzüchtern, August gleich,
Im Nachbarlande Oesterreich.
Es werden kaum nach falschen Alpen
Touristen und Kuranten talpen,
Dir aber fehlt's — *Die armor Tropf,*
Prokop — *Die wirbelt's im Prokop!*

Aus Wien: „Sie, Dienstmänn, haben's Zoit?“ — „Ja, Eu'r Gnad'n.“ — „Sie wissen, wo ich wohn'?“ — „Ja, Eu'r Gnad'n.“ — „Na also, da nehmen's die Katz' und tragen's sie z'hause zu meinen Frau, da krieg'n zehn Gulden Finderlohn. Acht bringen's mir und zw' halben's Ihnen; aber schön stadt sein, dann mach' mir's öfter das G'schäft.“

Ein Gemütsmensch. A. (der sich irrlich auf B's Hut gesetzt hat): „Mein Herr, ist that mir leid, dass ich so ungeschickt war. Aber bedenke, Sie hätte noch viel schlimmer werden können.“ — „Wieso?“ — A.: „Na, erlauben Sie mal, ich hätte mich ja auch auf meinen eigenen Hut setzen können.“

Frage. Gast: „Ich wünsche die Austern nicht zu gross und nicht zu klein, nicht zu fett und nicht zu trocken; auch dürfen sie nicht zu salzig sein; lernen Sie mich schnell.“ — Kellner: „Sehr wohl mein Herr. Jetzt sollte ich nur noch wissen, ob Sie diese mit oder ohne Perlen wünschen.“

Verwechslung. „Darf ich Sie zu einer Partie Billard einladen, mein Herr?“ — „Das ist eine sehr beliebte Beleidigung, nehmen Sie das sofort zurück.“ — „Das ist mir unbegreiflich; spielen Sie denn Billard, wenn Sie einen Alten haben?“

Theater.
Repertoire vom 18. bis 24. September 1899.
Stadt-Theater in Basel: Montag, *Aida*, Mittwoch, *Der Talmann*, Donnerstag, *Kabale und Liebe*, Freitag, *Der Waffenschmied von Worms*, Sonntag, nachmittags, *Im weissen Röss*; abends, *Der Troubadour*.

Stadt-Theater in Zürich: Montag, *Iphigenia*, Mittwoch, *Die Jüdin*, Donnerstag, *Auf den Sonnen*, Freitag, *Zar und Zimmermann*, Samstag, *Nathan der Weise*, Sonntag, *Lohengrin*.

Hieu als Beilage: *Offerblatt der „Hôtel-Revue.“*

Verantwortliche Redaktion: Otto Amsler-Aubert.

Plus de maladies contagieuses par l'emploi de l'Ozonateur.

Désinfecteur, antiseptique, purifiant l'air, d'un parfum agréable; il absorbe toute mauvaise odeur.

Indispensable dans les salles d'écoles, hôpitaux, chambres de malades, **Water-Closets**, etc.

En usage dans tous les bons hôtels, établissements publics et maisons bourgeois. 2505

Nombreuses références.

Agent général: Jean Wäffler, 22 Boul^{de} Hélytique, Genève.

Für Rechnung der Rhätischen Bahn empfehlen wir: (Za 20/95)

Davoser See-Eis in Blöcken

I. reines Glanzeis ohne Schnee | disponibile und successive

II. Glanzeis mit Schneeeis | 31. Oktober lieferbar.

Bürke & Albrecht in Zürich u. Landquart.

